

# Beilage zum Halle'schen Tageblatt.

N<sup>o</sup> 127.

Freitag, den 4. Juni

1875.

## Eine Badereise nach Verla a/Am 1874.

Wepf's Herstellung meiner Gesundheit entschloß ich mich die schwüle dumpe Atmosphäre der Müsenstätt Halle a/S. zu verlassen und dem schönen Thüringerwalde zuzueilen.

Eines schön. Nachmittags langte ich in der freundlichen Stadt Weimar an. Still war es in den Straßen und den weiten Anlagen, welche die Stadt umgeben. Hier und da schaute ein helles Mädchen aus den Fenstern und blickte neugierig auf den Fremdling herab, der in der Sommerzeit die Straßen Weimars durchwanderte. In den Abendstunden wurde es viel lebendiger, denn fast jedes Mädchen hatte seinen Schatz, von den Vormittags eingedrungenen fremden Truppen, am Arm.

Weimar mocht ganz den Eindruck einer Gelehrtenstadt. Nachdem ich in Weimar übernachtet, reiste ich am 2. Post nach dem 2. Stunden von Weimar entfernten Verla a/S. ab, wo ich und meine Reiseführer, bei den freundlichen Berta's, einen liebenswürdigen Aufenthalt fanden.

Dieses Städtchen mit 1700 bis 1800 Einwohnern hat eine äußerst geschickte Lage in einem Kesselthal, ist ringsum mit Eichen-, Buchen- und Fichtenwäldern umgeben und durch seine milde Luft bekannt.

Verla a/Am selbst liegt in einem breiten Wiesenthal, 800 Fuß über dem Meere, gegen Norden geschützt durch den mit Laubwald dicht bedeckten Arnsberg. Nach Süden breiten sich zu beiden Seiten des Amtstals Waldwäldchen aus, die hüdenweit sich erstrecken, und nach Westen hin liegt es zum Thal offen, wird aber in einer Entfernung von 2 Stunden durch einen hohen Berg und bewaldete Hügel geschützt.

Das Städtchen ist dadurch geschützt gegen die rauhen Nord- und Südwinde, ist nur dem milderen Westwind ausgesetzt und somit ein sehr geschütztes gelegenes Klimastück. Für Brustleiden und chronische Katarrhen des Kehlkopfes und der Lungen.

Als nächste und bequemste Spaziergänge dienen die Parkanlagen im Kurgarten mit mächtiger Pappelallee. Im Hintergrunde des Kurparks liegt der Arnsberg, der eine schöne Uebersicht des ganzen Thales bietet. Vom Kurpark aus gelangt man leicht zum Schloßberg, bei den Spuren eines ehemaligen Schloßes der Grafen v. Verla.

Dicht am Schloßberg, fand ich auf meinem Spaziergange einen sehr schönen Aussichtspunkt, deren es in der vorliegenden Gegend viele giebt.

Lohnend ist ein Spaziergang nach dem Heizenberg (1/2 St.), von wo man bei der schönen Fernsicht den Göttergipfel umweilt. Dicht am Heizenberg befindet sich die Raubenburg, wo man bei der liebenswürdigen Wirtin Wirtin Fräulein und Abendbrod zu billigen Preisen bekommen kann.

Die Prinzen-Wäuche in Freislebter Forst, verbannt ihren Namen dem Kaiser Wilhelm, der seinen Namen eigenhändig in den Stamm geschnitten haben soll (jetzt nicht mehr zu sehen), als er noch Prinz von Preußen und zur Jagd in jener Gegend weilte; die Wäuche ist unten am Stamm 4 Meter stark und an derselben ist ein Täfelchen befestigt, mit der Beschriftung: „Prinzen-Wäuche 1845.“

Die eleganten Villen, die d. s. Städtchen „Verla“ schmücken, liegen auf Anhöhen, während in der Tiefe wohlgepflegte Promenaden und Anlagen sich ausbreiten.

In Verla lebt man einfach, zwanglos; die ganze Badegegend bildet fast eine Familie. Die Hauptbeschäftigung der dortigen Badegäste besteht im Luftschwimmen, denn Verla ist vorzugsweise ein klimatischer Kurort und geeignet, denjenigen Ruhe und Erholung zu gewähren, deren Kräfte von Verursachungen das Jahr über stark in Anspruch genommen werden.

Am meisten wird die Harth und Dambachgrund von den Kurgästen besucht.

Bekannt ist Verla seit 1812 durch sein Bad. Im Jahre 1850 wurden Kiefernabwässer und 1869 Sandbäder eingeführt. Der Besuch im Jahre 1874 belief sich auf 1025 Personen. Der Badeplatz, welcher ganz in der Nähe Verla's das ihm vorgeschriebene Maß Luft schnappen will, besteht sich in felder Wäldchen auf die Harth, eine mit dichten Kiefernabwässern besetzte Anhöhe, welche eine herrliche Aussicht auf das umliegende Verla und dessen Umgebung gewährt.

Gleich der Sennerin auf der Alm verbleibt der Luftschwapper den ganzen Vormittag und Nachmittag auf der Harth oder in Dambachgrund und erst die empfindliche Kühle des Abends treibt ihn wieder nach der Stadt zurück. Es sind Holzgärten auf der Harth und Dambachgrund errichtet und Vorrichtungen getroffen, daß man sich dort sein Mittagsschmaß resp. Abendbrod selbst bereiten kann. Und da sieht man denn oft ganze Gesellschaften schwer bepackt nach der Harth resp. Dambachgrund ziehen. An den erwähnten Orten arrangirt man einen gemeinschaftlichen Haushalt und zubüht dem offenen Kommunismus. Man theilt was man hat, man veranstaltet kleine Picknicks und hat man sich gesättigt an Kaffee und Speise, dann lagert man sich gemeinsam auf den schwellenden Kafen und amüsert sich in der zwanglosen Weise. So das Picknick in Dambachgrund — Prinz-Carl-Platz — stattfindet, ist auch ein fröhliches Bier leicht von der Volks zu beschaffen. Auf der Harth u. s. w. ist schon manche Verbindung angebahnt und auch geschlossen worden, die man „auf diesem nicht

mehr ungewöhnlichen Wege“ vergebens zu erreichen suchte; besorgten Wäldern und noch besorgteren Töchtern wäre daher ein Besuch auf der Harth u. s. w. empfehlen.

Wer sonst noch Lust hat, der kann in Verla auch Stahl-, Kiefernadel- oder Sandbäder nehmen, wer eine Walkur vorzieht, der findet hier wohlgenährte Biegen und Rufe, und wer endlich gut zu Mittag speisen will, der findet hierzu Gelegenheit an der Table d'hôte im Hotel zum „Deutschen Kaiser“. Die verschiedenen Gänge gehen den Tischgästen in Pausen von einer halben Stunde zu. An der Verla's Table d'hôte ist die grausame Sitte noch nicht eingeführt, daß die Schüsseln mit den aufstehenden Speisen nur einmal und nie wieder zu den Tischgästen kommen. So oft der Gast Begehrt hat, so oft kehrt der Wirth resp. diensthülfe Kellner mit der gewöhnlichen Schüssel zurück und derselbe kann von deren Anzahl immer aufs Neue so viel auf seinen Teller nehmen, als er nur immer mag. Wegen der dortigen kräftigen Luft, die den hartnäckigsten Magenkatarrh beseitigt, ist diese Einrichtung auch notwendig und so sieht man, daß fast alle Tischgäste zur Freude des Herrn Keil — so heißt der Fotelier des „Deutschen Kaisers“ — einen warmen Kiefernappetit entwickeln. Wenn möglich man in Verla vorwiegend nur auf die einfachen Gemüthsangelegenheiten, welche die Natur dort bietet, so hat doch die Badedirection dafür Sorge, daß man nicht ganz und gar aller Kunstgenüsse verlustig geht. Zweimal in der Woche finden sich einige erprobte Handwerker u. s. d. Städtchen im Kurpark zusammen und concertiren dafelbst, was jedoch nicht immer zur Erbauung des Kurpublikums dient.

Als Beitrag für diesen Genuß, sowie zur Unterhaltung der Einrichtungen, Anlagen und Promenadenwege der Badeanstalt, Benutzung der Badebibliothek, hat der Kurpark, wenn derselbe auch von den Wäldern und der Bibliothek keinen Gebrauch macht, jedoch nur über 8 Tage dort bleibt, 2 1/2 10 % = 7 Mark an die Großh. S. Wader-Inspektion zu zahlen.

Eine kräftige Konstitution ist unbedingt dazu nöthig, um eine sogenannte „Sauermilch-Partie“ nach dem nahen Heischburg oder „Waldlöse-Partie“ nach dem Göttersee zu Wünnchen unternehmen zu können. Das Wirthshaus zu Heischburg genießt nämlich ein gewisses Renommé durch seine famose saure Milch, die zu spottbilligen Preisen verabreicht wird. Diejenigen Kurgäste, welche nicht genügend sind, Mühsüchten auf ihren Wagen oder sonst ein anderes Organ ihres Körpers zu nehmen, verabsäumen es daher nicht, zur sauren Milch nach Heischburg zu gehen.

In Verla giebt es auch schöne Forellen, welche vortrefflich auf dem Kurpark zubereitet werden und wer dann darauf auf ein gutes Glas Wein trinken will, der begehrt sich nach der Villa „Hirsch“ zu Fräulein Heintzmann.

Einen kleinen Ausflug machte ich eines Tages nach dem Schloß Lomdorf, 1 1/2 Stunde von Verla gelegen. Das Schloß gehörte ehemals zum Erbstiftum Mainz und ist in seinem Inneren gut erhalten. Gegenwärtig gehört es dem Weimarerischen Fiskus. Ein Förster hat im Erdgeschoß des Schloßes seine Wohnung aufgeschlagen. Er führte mich und noch andere Kurgäste in den Räumen umher, schloß uns den hohen Thüren auf, der aus rohen Backsteinen aufgeführt und trotz seines mehrhundertjährigen Alters noch vollständig unversehrt ist, und zeigte uns endlich die fürstlichen Brunnen des Schloßes, aus welchem die Fürstliche ihre Wasserbedürfnisse entnehmen. Der Brunnen hat 250 Fuß Tiefe. An einer langen, schweren eisernen Kette, welche sich um eine mächtige Holzwele schlingt, hängt ein großer Eimer. Die Welle steht mit einem riefigen Schwungrad in Verbindung, welches letztere aus Holz konstruirt ist. Soll nun Wasser aus dem Brunnen geholt werden, so muß das Schwungrad in Betrieb gesetzt werden.

Drei Personen und ein Hund steigen dann in den weiten Bauch des Rades und treten im langsamen, gleichmäßigen Schritt, immer aufwärts gehend, so lange, bis der Eimer unter Wäldern und Söhnen oben angelangt ist. Der Jagdhund des Försters betreibt nun schon seit vielen Jahren das Tretegeschäft und hat darin eine große Uebung erlangt.

Eine Partie von Verla über Buchsarth mit dem alten Rathschloß nach Belvedere (2 St.) ist auch recht schön. Das Schloß Belvedere, Sommerloß des Großherzogs, in einem mit herrlichen Gemüthsgegenständen für seltene Pflanzen, wie Palmen u. s. w., ausgestatteten schönem Park. Eine höchst lobenswerthe, allerdings etwas entfernte Partie ist die von Verla über Stadtilm nach Schwarzburg. Schwarzburg ist ein höchst romantisch gelegener Ort mit gutem Gasthof.

Am rechten Ufer der stehenden Schwarzburg erhebt sich auf einer Felsenhöhe das stattliche Schloß Schwarzburg mit einer kleinen Kaffeehalle und Sammlungen von Jagdsachen. Im Kaiserjäger Waldnusse aller Römischen und Deutschen Kaiser von Julius Cäsar bis Karl IV. Im Thal befindet sich ein Wildgehege.

In der Nähe von Schwarzburg liegt der Trippstein, hier finden wir ein kleines Dorfchen, wo wir mit einer unvergleichlich lieblichen Aussicht auf das Schloß Schwarzburg übersehen werden. Niemand sollte veräumen, dieses Häuschen zu betreten; wohl keine Aussicht in

Thüringen macht einen so angenehmen und unaussprechlichen Eindruck.

Etwas entfernt von Schwarzburg liegt auch das frühere Benediktinerkloster „Paulin-Zelle“, gestiftet von Paulina, der Tochter eines vornehmen Ritters, der am Hofe Kaiser Heinrich IV. Truchseß gewesen war um das Jahr 1106. Im Jahre 1536 hatte das Kloster seinen letzten Abt. In seinen Ruinen erregt es noch jetzt durch seine stolzen Säulenhallen die Bewunderung der Ansehenden. Von Schwarzburg aus fährt der Weg durch das herrliche Schwarzthal, das Felsenbett der brausenenden Schwarzburg, zwischen waldbewachsenen Höhen eingelassen, nach Blankenburg. Diese herrliche Gegend muß man, wenn irgend thöricht, schrittweise durchwandern, um an dem immer neu aufsteigenden Naturschönheiten Herz und Auge zu erfreuen. Blankenburg besitz die Trümmer eines Schloßes auf stattlicher Höhe.

Der schönen Aussicht wegen ist der Besuch dieser Ruine und dann der Fußweg nach Rudolstadt zu empfehlen. Von Rudolstadt erreicht man Verla leicht wieder mit der Personenpost „Rudolstadt-Weimar“. Nochmal: Wer Geist und Körper gefunden und erfraten will, der gehe nach dem schönen Thüringerwalde, nicht unbefruchtet wird er von dannen ziehen. Dr.

## Die Witterungs-Verhältnisse zu Halle im April 1875.

Nach den Beobachtungen der hiesigen k. meteorolog. Station.

Der mittlere Barometerstand des Monats war um 1<sup>m</sup>.07 höher als das mehrjährige Mittel, welches 333<sup>m</sup>.71 beträgt. Die Grenzen, zwischen denen der Luftdruck schwankte, waren enger als die Durchschnittsgrenzen mehrjähriger Maxima (338<sup>m</sup>.31 und 226<sup>m</sup>.52). Die größte Schwankung binnen 24 Stunden fand statt vom 20. zum 21. Mittags und Abends, wo das Barometer um 5<sup>m</sup>.31 fiel.

Die mittlere Monats-Temperatur war um 0,31 höher als das mehrjährige Mittel, welches 6,93 beträgt; die mittlere Tages-Temperatur schwankte zwischen 12,93 (am 21.) u. — 1,99 (am 13.). Die Durchschnittsgrenzen der Temperatur des Monats sind — 1,7 und 16,1.

Der größte Wechsel der Temperatur von einem Tage zum andern fand statt vom 21. zum 22. Mittags, wo das Thermometer um 10,53 fiel. Die größte Wärmegewinnung im Laufe eines Vormittags wurde beobachtet am 12., wo es Mittags 2 Uhr um 10,92 wärmer war als Morgens 6 Uhr.

Aus den regelmäßigen Beobachtungen ergeben sich für Luftdruck, Dampfdruck, Procente der Feuchtigkeit und Wärme folgende Mittel:

Mittel der Beobachtungen	Luftdruck in parisi. Linien.	Dampfdruck in parisi. Linien.	Procent der Feuchtigkeit nach Saunier.	Wärmegrade
6 Uhr Morgens . . . . .	334,95	2,50	79,20	— 4,98
2 Uhr Mittags . . . . .	334,58	2,26	51,01	— 9,34
10 Uhr Abends . . . . .	334,80	2,60	78,34	— 5,53
im Monat . . . . .	334,78	2,46	69,52	— 6,62

Der Druck der trocknen Luft beträgt also 332<sup>m</sup>.32.

Die beobachteten Extremes waren:

a) Luftdruck

höchster am 16. Morgens 6 Uhr:	338 <sup>m</sup> .42,
geringster am 7. Morgens 2 Uhr:	328 <sup>m</sup> .56,
größte Differenz im Monat:	9 <sup>m</sup> .86.

b) Dampfdruck

höchster am 21. Mittags 2 Uhr:	4 <sup>m</sup> .11,
geringster am 25. Mittags 2 Uhr:	0 <sup>m</sup> .99.

c) Procent der Feuchtigkeit

höchste am 13. Morgens 6 Uhr:	95,6%
geringste am 21. Mittags 2 Uhr:	22,8%

d) Luftwärme

höchste am 21. Mittags 2 Uhr:	17,06
geringste am 13. Abends:	0,34
größte Differenz im Monat:	17,02

Der Wind, dessen Richtung ebenfalls täglich 3mal notirt wird, wehte:

1mal	N	0mal	S
0mal	NNO	1mal	SSW
0mal	NO	7mal	WSW
1mal	ONO	1mal	SW
2mal	O	7mal	W
1mal	OSO	2mal	WNW
3mal	SO	42mal	NW
2mal	SSO	0mal	NNW

Windstärke 11mal.

Das Uebergewicht der Winde liegt also in der von WSW (durch NW) nach NO sich erstreckenden Hälfte der Windrose.

Die mittlere Windrichtung, berechnet nach der Formel von Lambert, ist fast NW, sie ist nämlich

$N - 48^{\circ} 43' 58'' 87' = NW$   
wie sie auch im mehrjährigen Mittel fast NW ist.  
Der Himmel war durchschnittlich ziemlich heiter 5; er war nämlich



